

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 20 (2013)
Heft: 220

Artikel: Frei im Netz
Autor: Gunten, Andreas von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREI IM NETZ

Dem E-Book gehört die Zukunft? Mitnichten. Aber Achtung Buchliebhaber, freut Euch nicht zu früh.

von ANDREAS VON GUNTEL

«Der Untergang des Buches wird nicht stattfinden», hört man allenthalben, und meistens werden dann grossartige Buchliebhaber wie Umberto Eco bemüht, um diese Aussage zu untermauern. Haptik und überhaupt das Buch, wer will schon Pixel lesen! Dem Buch verdanken wir unsere Freiheit. Wir schulden ihm darum auch die Rettung.

Nun, ich kann guten Gewissens entwarnen und Ihnen mitteilen, dass das E-Book das gedruckte Buch wohl nicht überleben wird. Dies bedeutet allerdings nicht, dass das gedruckte Buch in ferner Zukunft viel mehr als ein Nischen-dasein für eine kleine Zahl von älteren Herren, die abends gerne an vermodertem Papier riechen, und zu denen ich mich übrigens auch zähle, fristen wird. Wir können es drehen und wenden wie wir wollen, wir können es bedauern und beweinen, wir können gen Himmel schreien und die Ungerechtigkeit beklagen: Die Tage des gedruckten Buchs als Massenmedium sind gezählt.

Die elektronische Publikation von Inhalten bietet derart viele Vorteile, dass das gebundene Papier keine Chance haben kann. Evolution findet auch in der Kulturproduktion statt. Aber, und das ist vielleicht das Tröstliche, das E-Book ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Das E-Book, so wie wir es heute vorfinden, ist eine kurze Episode der Informatikgeschichte. Es bietet zwar bereits einige der Vorteile, die ein digitaler Text aufgrund seiner – Papierfreunde entschuldigen bitte den Ausdruck – «Beschaffenheit» von Haus aus mitbringt. So können wir das E-Book nach Stichworten durchsuchen, wir können Textstellen markieren und Begriffe nachschlagen. Diese Merkmale alleine sind schon beachtlich, wenn wir sie mit denen des gedruckten Buches vergleichen, welches wir ja gerade mal durchblättern können. Und wenn die Buchverlage nicht so unverfroren wären, uns Buchliebhaber, Buchkäuferinnen und Buchleser wie potentielle Verbrecher zu behandeln, so könnten wir die markier-

ten Textstellen kopieren und in andere Texte einbinden, wir könnten uns jeden Text vorlesen lassen, wir könnten alle E-Books, egal wo wir sie gekauft haben, zusammen abspeichern und eine Volltextsuche über alle Titel laufen lassen, wir könnten einzelne Stellen ausdrucken, und wir könnten den einen oder anderen Ausschnitt per E-Mail an eine Freundin schicken, um darüber zu diskutieren. Das alles ginge, wenn die Verlage endlich damit aufhören würden, ihre E-Books mit einem technischen Kopierschutz zu versehen. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass allmählich ein Umdenken stattfindet und einzelne Verlage gelernt haben, dass es nicht gerade sinnvoll ist, die Fehler der Musikbranche zu wiederholen, die notabene mittlerweile komplett auf derartige Kopierschutzmechanismen verzichten.

Nun denn, es ist eigentlich egal, denn das elektronische Buch wird nicht als E-Book die Weltoberierung antreten, sondern als Website, als Online-Buch. Erst wenn das Buch im World Wide Web integriert ist, hat es den Platz in der digitalen Welt erhalten, der ihm gebührt. Das Online-Buch kann alles, was das E-Book kann, und etwas ganz Entscheidendes mehr. Seine Inhalte können mit anderen Inhalten verlinkt werden, sie können jederzeit im richtigen Kontext gefunden werden, und sie können über Social-Media-Kanäle verteilt werden. Die Zukunft des Buchs liegt im offenen und freien Internet, nicht im Kindle und nicht im iBook-Store, denn nur im Netz wird dem Buch ein ewiges Leben beschieden sein.

Andreas Von Gunten, 1968, ist Gründer und Geschäftsführer des Buch- und Onlineverlags *buch & netz*. Als Blogger, Mitglied der Piratenpartei und des Vorstands der Digitalen Allmend setzt er sich für ein offenes Internet und den freien Zugang zu öffentlichen Kulturgütern ein. Mehr Infos: andreasvongunten.com / buchundnetz.com

Kim Thuy:
Der Klang der Fremde
→ Mein Thema: das Verlassen der Heimat und Ankommen in einer fremden Wirklichkeit, ist durch den ständigen Wechsel von Ort und Zeit auf faszinierend oszillierende Weise beschrieben.
Sabine August



Kurt Tucholsky:
Man sollte mal ...
→ ... noch was vom Tiger in die Bibliothek stellen.
Michael Schoch



Truffaut/Hitchcock,
hrsg. von Robert Fischer
→ Truffaut interviewt Hitchcock – nie wurde das Hand-

werk des Filmemachens und die Magie des Kinos so anschaulich vermittelt, mit Gewinn für die eigene Filmbeobachtung.
Marina Schütz

Adrien Turel: Reise einer Termit zu den Menschen
→ Die Menschenwelt einmal aus der Sichtweise der uns freundlich gesinnten Termit 10°+062. VII.C.110003 wahrzunehmen, ist ein echter Gewinn.
Wolfgang Steiger

Boris Vian:
Der Schaum der Tage
→ In meinen Augen der surrealistische, zärtlichste, poetischste, ergreifendste und gleichzeitig tragischste Liebesroman, der je geschrieben wurde.
Roger Walch



Edmund de Waal:
Der Hase mit den Bernsteinaugen
→ Mit diesem Autor bin ich durch ein ganzes Jahrhundert spaziert – wunderbar einführend erzählt und ohne die geringste Klage nach Wiedergutmachung.
Leonie Schwendemann



Robert Walser: Aufsätze
In seinen «Aufsätzen» aus dem Jahr 1913 zeigt sich Robert Walser als ebenso genauer wie reflektierter (und witziger) Beobachter der modernen Grossstadt und ihrer mobilen Szenen in Strassen, Cafés, Theater, Kino.
Andreas Härtner

Rodolfo Walsh: Das Massaker von San Martin
→ Die präzise und nüchterne Wahrheitssuche begründet den journalistischen Roman – unbedingt die Anhänge lesen!
Kaspar Surber